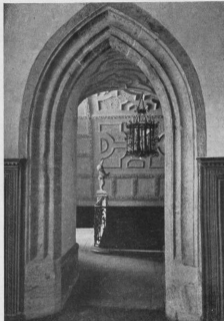


barocken Baldachinbau in starkfarbiger Glasmalerei geschmückt. Der unsymmetrische Durchbruch des Fensters durch die dicke Mauerung und die dem augenblicklichen Bedürfnis entsprungenen Formen der Gewölbanschlüsse hatten hier ganz unregelmäßige Gewändereiste entstehen lassen; Rückert verzichtete darauf, diese Unregelmäßigkeit durch eine symmetrische Dekoration zu maskieren, er nahm sie vielmehr als reizvollen Zustand und dekorierte die übrig bleibenden Rechteckfelder — gleicherweise wie zwei schmale Streifen an den äußersten Grenzen der Tonne



Durchblick vom „Wappenzimmer“ zum Eingangspodest im „Bürgeraal“

durch eine Stichtappe der großen Tonnenwölbung und das profilierte Gewände eines alten, gotischen Spitzbogenportals hindurch den Erdgeschosstraum unter dem Turm. Fast ebenerdig mit der Straßenhöhe beginnend steigt es von hier nach rückwärts in die Gebäudetiefe hinein: kleine, fast quadratische Zimmerchen, jedes gegenüber dem vorigen um einige wenige Stufen erhöht, ziehen sich dem Lauf der angrenzenden Länggasse entlang. Die Dekoration ist hier der geringen Raum-

— einzeln für sich durch sinnlich kräftige Grotteskenfüllungen (nach Vorbildern der niederländischen Spätrenaissance, etwa des Floris-Stiles). Die feine Farbenwahl, die er hier bietet, hält alle diese Teile seiner Hauptaufgabe völlig untergeordnet: die „Laube“ beherrscht und schmückt uneingeschränkt, ohne störenden Zwischenklang, den schönen Raum.

Diese beiden alten Keller, nunmehr des Ratskellers größte Gelasse, bilden formal und auch örtlich eine geschlossene Gruppe für sich. Die zusammenhängende Folge von kleineren Stuben, die sich ihnen anreihet, liegt vor allem durch das Bodenniveau von ihnen gesondert. Man muß, um zu ihr zu gelangen, zum Haupteingang auf dem Podest der Mittelhalle zurückkehren und betritt von hier aus, rechts gewendet,



Otto Rückert: Bundesstaaten-Wappen im „Wappenzimmer“

größe entsprechend auf ein Mindestmaß beschränkt; einheitliche halbhohe Wandverkleidung, die mit dem Stuhl- und Tischwerk farbig zusammengeht, ist eigentlich fast alles, was der Architekt neu hat hinzufügen müssen, um das kreuzgewölbte Gewinkel in stimmungsvolle Weinstuben zu verwandeln. Gewölbe und Bogendurchgänge sind — bis auf ganz wenige und geringe, wirtschaftlich bedingte Abänderungen — erhalten; sein besonderes Gepräge gab jedem Teil dieser Kleinwelt die jeweilige ursprüngliche Raumgestalt beinahe von selber.

Beim Eintritt vom „Bürgersaal“ her in das erste dieser kleinen Gelasse, in das „Wappenzimmer“, spricht der Wechsel des räumlichen Eindrucks und die Umstellung der dekorativen Aufgabe des Architekten stark und reizvoll. Der Charakter der Erdgeschosshalle des Turmes ist heute noch fühlbar. Der dicke spätromanische Wulst, der am Gewölbe kreuzt, steht mit seinem schwärzlich ver-



Eine Ecke im „Wappenzimmer“